

## Erster Bericht

Liebe Eltern, Verwandte, Bekannte und Unterstützer,

es ist schon fast drei Monate her, als ich euch allen Lebewohl wünschte und in den Flieger in die unbekannte Fremde stieg. Jetzt liege ich vor unserem Haus in der Sonne, höre Musik und überlege, was ich gleich mit den Mädchen in Los Andes unternehmen werde...

Diese drei Monate in meiner Parallelwelt auf der anderen Seite der Erde, im längsten Land der Welt, sind einerseits wie im Flug vergangen, überrumpelt von tausend Eindrücken, andererseits aber auch wie im Schneckentempo, da Carlos Keller 39 sich schon zu meinem zweiten Zuhause entwickelt hat.



Der Blick aus meinem Zimmer auf die Straße Carlos Keller und im Hintergrund die schneebedeckten Berge

Nun ja, ich fange mal von vorne an: „Vom Sommer in Europa in den regnerischen Winter Südamerikas und das alles ohne Koffer“, so sah meine Ankunft hier in San Felipe aus. Mit einer 10 stündigen Verspätung und Abstechern zu den Flughäfen in London, Sao Paulo und Buenos Aires kamen wir endlich an und wurden mit einem Regenschirm von Mauricio (unser Chef) empfangen. Zuhause wartete schon ein, von unser liebenswürdigen Nachbarin Graciela, gedeckter Tisch. Somit konnte die Eingewöhnungsphase beginnen.

In den ersten Wochen wurden unsere Spanischkenntnisse durch Mauricios Spanischschule aufpoliert und nachmittags schnupperten wir in die verschiedenen Projekte rein. Nach einem Monat hatten wir uns dann entschieden, wer wann wohin geht und als der Stundenplan stand, gab es kein Zurück mehr.

Meine Woche beginnt montags, wenn ich zusammen mit Kathi von 16 bis 19 Uhr nach Los Andes in das Heim für Mädchen, die aus schlechten familiären und finanziellen Situationen kommen, fahre. Das Heim besteht aus drei Casas (Häusern) in denen jeweils um die 20 Mädchen wohnen. Ich arbeite in der Casa Belén, im Haus mit den Jüngsten, die zwischen 6 und 12 Jahre alt sind. Eine Bande voller quirliger Mädels, die einen fast erdrücken mit lauter Umarmungen, sobald man den Patio (Innenhof des Hauses) betritt. Bereits am Anfang musste ich meine Spagat- und Radkünste unter Beweis stellen oder meine Einstellung zu Justin Bieber oder One Direction äußern. Meine Hauptbeschäftigung dort ist das Unterstützen des Tío (ein Erzieher, der für die schulischen Angelegenheiten in der Casa zuständig ist) bei den Hausaufgaben. Besonders die Englischhausaufgaben bereiten den Mädchen große Schwierigkeiten. Sobald diese erledigt sind, wird natürlich gespielt oder in einer kleinen Gruppe gebacken. Letzte Woche haben vier Mädels und ich einen Schokokuchen gebacken. Das Problem war nur, dass wir keinen elektrischen Mixer hatten und so landeten auf einmal vier Händepaare in der Schüssel mit dem dunkelbraunen, klebrigen Teig, da jeder mitrühren wollte. Am Ende war mehr Teig in der ganzen Küche und auf den Mädchen verteilt als in der Schüssel, natürlich zur Freude der Tías (Erzieherinnen). Seitdem ist die Küche für die nächsten Montage mit Backwünschen belegt, jedoch mit Mixer!



Einige Mädchen im Essensaal während der Once. An diesem Tag gab es Geschenke vom Besuch.

Dienstagmorgens und Freitagmorgens gehe ich von 11.30 bis 14:30 Uhr in das Hogar de Cristo. Eine Einrichtung, in der ältere Damen und Herren zum Essen kommen können, die finanziell nicht gut genug ausgestattet sind um sich selbst zu verpflegen. Für einen geringen Betrag im Monat bekommen sie dort drei Mahlzeiten. Meine Aufgaben dort, in der Oase der Ruhe, sind es die Tische im Speisesaal zu decken, beim Zubereiten der Almueza (Mittagessen) zu helfen und mit den Abuelitos (wörtlich: Großväterchen) zu diskutieren oder Domino zu spielen. Eine Unterhaltung hat sich bis jetzt jedoch als schwierig herausgestellt, da die Aussprache durch fehlende Zähne verschlechtert wird. Es ist trotzdem spannend ihnen bei den Erzählungen aus ihren langen Leben zuzuhören. Gelegentlich gebe ich dann eine Frage oder ein zustimmendes "Sí" von mir. Im Laufe der Zeit hat sich ein ausgiebiges Mittagessen mit den Tías (Mitarbeiterinnen) im Hinterhof etabliert, während dessen Gespräche über Deutschland,

den Unterschied zwischen Chile und Deutschland und den nächsten Clubbesuch geführt werden. Gelegentlich unterrichtete ich auch eine Mitarbeiterin in Englisch, da diese gerne ihre Sprachkenntnisse verbessern möchte. Dienstagnachmittags steht als fester Punkt Gymnastik für die Herrschaften an. Nachdem endlich alle davon überzeugt wurden und sich langsam auf den Weg in den Gymnastikraum gemacht haben, wird der Puls gemessen und dann beginnen die Übungen mit Gewichten oder Bällen.



Die Abuelitos bei der wöchentlichen Fitnessstunde

Am Nachmittag geht es dann an beiden Tagen weiter in mein Hauptprojekt, die Casa Walter Zielke. Ein Jugendheim für 15 Jungs im Alter zwischen 15 und 23 Jahren, die teilweise aus sehr schlechten Umständen oder Familiensituationen kommen. Dort arbeite ich von 16 bis 22 Uhr und alle drei Wochen auch samstags und sonntags zur gleichen Zeit. Bereits am ersten Tag zeigten die Jungs großes Interesse an uns und versuchten sofort ein Gespräch mit uns, den komplett

überforderten, nichts verstehenden Freiwilligen, anzufangen. Doch bereits nach einer Woche verstand ich schon die Insider und konnte mit ihnen über beliebte Dinge, wie Fußball, sprechen. Die Arbeit dort gibt uns viel Freiraum im Umgang mit den Jungs, da der einzige vorgeschriebene Punkt die Zubereitung der Once (Abendessen) um 19 Uhr und danach die Bestimmung der Person, die das dreckige Geschwirr abwäscht, ist. Die restliche Zeit steht uns zur freien Entfaltung zur Verfügung. Das wird natürlich fleißig ausgenutzt. So kommt es zu mindestens einem Gang zu der besten Eisdiele in San Felipe in der Woche, bei dem meistens der Gewinner einer Wette zahlen muss. Dieser wird durch Duelle beim Pingpong oder Uno spielen ermittelt. Doch es wird nicht nur um Eis gespielt. So kam es, dass drei der Jungs sich als Frauen verkleiden mussten und auf der Straße um Geld fragen mussten, nach einer verlorenen Uno-Runde. Zudem ist das Backen von Fanta-Kuchen, Zubereiten von Churros und jeder erdenklichen Süßspeise ein Event, bei dem alle mithelfen. Doch auch bei unangenehmen Dingen, wie Hausaufgaben, helfe ich gerne und versuche die eher unmotivierten Jungs zum Lernen zu animieren. Besonders, da einem Großteil der Jungs die allgemeine Abschlussprüfung bevorsteht. Der Geburtstag jedes Casa-Jungen und auch von uns Freiwilligen wird ausgiebig mit einem leckeren Essen und natürlich einem lautstarken Happy Birthday (natürlich in spanisch) gefeiert. Mit deren Hilfe und Ortskenntnissen schafften wir es sogar den größten Cerro (Berg) in der Nähe von San Felipe zu erklimmen.



Auf der Spitze des Cerro Gigante mit einigen Jungs aus der Casa



Der 18. Geburtstag der Drillinge und Jean-Luis mit Partyhüten und Torte in der Casa

Mittwochs und donnerstags helfe ich den Kindern in der Villa Industrial von 16:30 bis 19:30 Uhr. Die Villa ist eine Kinder- und Jugendtreff in einem Armenviertel von San Felipe. Sie befindet sich im Centro Comunitario, einem Gemeindezentrum mit einer Kapelle, einem Büro, einer Küche, einem Platz zum Spielen und dem Haus der Villa. Es soll die Kinder für einige Stunden aus dem sehr einfachen und teils auch gefährlichen Umfeld holen und ihnen die Möglichkeit geben ihre Hausaufgaben zu machen, mit anderen Kindern zu spielen, an den Computer zu gehen oder gegen 18:30 Uhr Leche y Pan (Milch und Brot mit Marmelade) zu erhalten. Auch hier helfe ich bei den Hausaufgaben, unterstütze die Tía, spiele mit den Kindern und bereite das Essen zu. Mich hat schon zu Beginn erstaunt, was für unterschiedliche Kinder dorthin kommen. Trotzdem verstehen sich alle untereinander und unterstützen sich gegenseitig. Der Zusammenhalt ist deutlich zu erkennen. Jedes Mal mache ich neue Bekanntschaften mit Kindern und Jugendlichen. Sehr beliebte Spiele sind Pinta (Fangen) und Verstecken. Uns ist es überlassen Aktionen mit den Kindern und Jugendlichen durchzuführen. So haben wir schon einen riesigen Fanta-Kuchen gebacken mit allen zusammen. Alle wollten mitmachen und

ich wusste nicht, dass das Verrühren der Zutaten mit dem Mixer solch eine Attraktion wird.



Zubereitung des Fanta-Kuchens in der Villa Industrial

Das war ein bescheidener Einblick in meine vier Projekte. Jeder Tag ist etwas Besonderes und abwechslungsreich. Ich merke, wie es von Mal zu Mal besser läuft, ich mich besser in die Projekte einbringen kann und mir die Menschen, mit denen ich zusammen arbeite, mehr und mehr ans Herz wachsen.

Zusammenfassend kann ich nur sagen, dass ich mich hier pudelwohl fühle!

Viele Grüße aus der mittlerweile nicht mehr unbekanntem Fremde

Eure Carla